

Prof. Dr. Gerhard Naegele

**Institut für Gerontologie an der Technischen
Universität Dortmund**

Gutes Leben im Alter - Aber wie ?

**Vortrag im Rahmen der
Gesundheitskonferenz 2011 München**

München, 26.Oktober 2011

Schon seit mehreren Jahrzehnten wird in Deutschland die Bevölkerung älter. Zugleich geht seit kurzem die Bevölkerungszahl zurück.

Dieses Trends werden auch künftig dauerhaft anhalten.

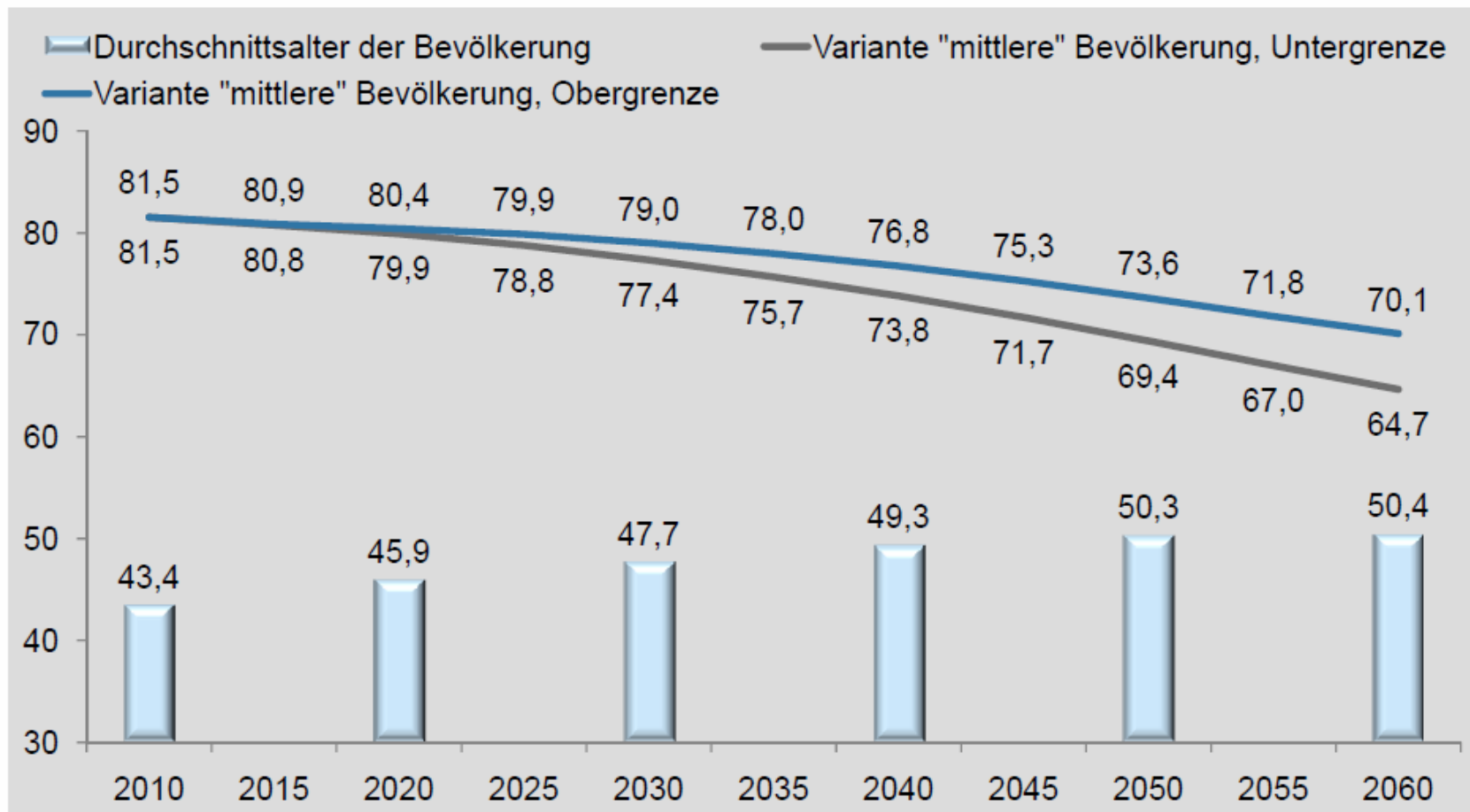
Dafür sind insbesondere zwei als irreversibel geltende Entwicklungen verantwortlich:

(1) konstant niedrige Geburtenraten

(2) weiter steigende mittlere und fernere Lebenserwartung.

Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland

12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, in 1.000



Quelle: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Das Altern der Bevölkerung kann als *dreifaches Altern* beschrieben werden

(1) Zunahme des Anteils der Älteren an der Gesamtbevölkerung

(2) Zunahme der absoluten Zahl der Älteren sowie

(3) Zunahme insbesondere von Anteilen und Zahlen sehr alter Menschen (80+) (*Hochaltrige*).

Typisch für das demografische Altern in Deutschland sind weiterhin

(1) Feminisierung des Alters

(2) Singularisierung des Alters

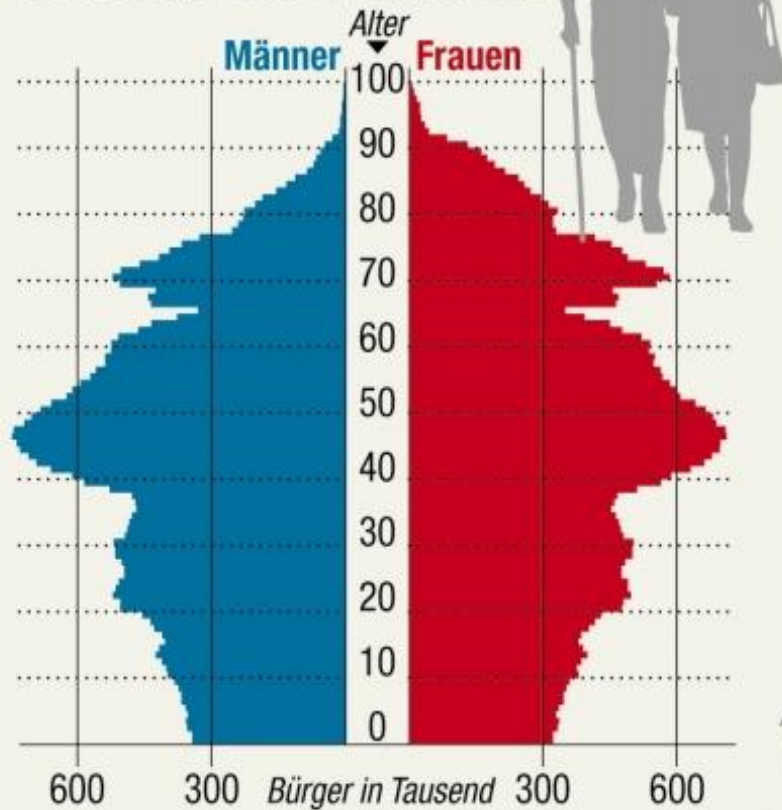
(3) Altern des Erwerbsspersonentials und der Belegschaften (Bald wieder länger arbeiten !)

(4) Altern in der Migration

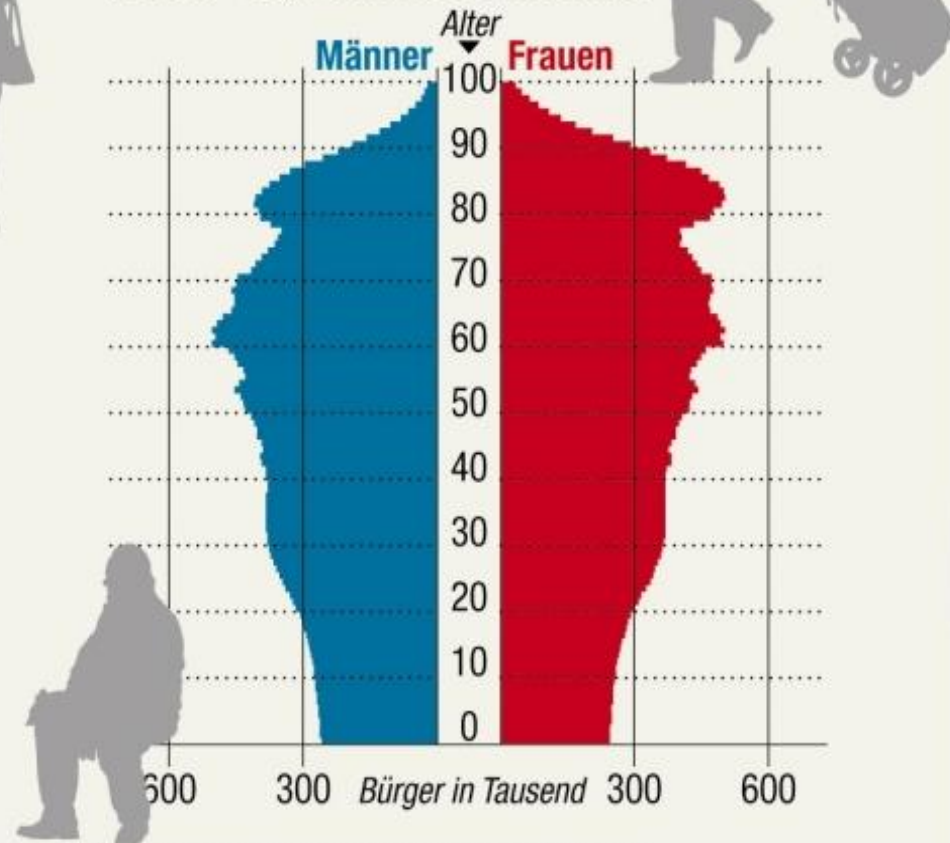
(5) Zunahme der Alterspflegebedürftigkeit trotz insgesamt verbesserter subjektiver Gesundheit Älterer

Demographische Entwicklung in Deutschland

2010 81,5 Millionen Einwohner



2050* 69,4 Millionen Einwohner



*Annahme: Geburtenhäufigkeit annähernd konstant bei 1,4 Kindern je Frau; Jährlicher Wanderungssaldo plus 100 000 Personen
SZ-Graphik; Quelle: Statistisches Bundesamt

Mittlere und fernere Lebenserwartung 2006/2008-2060

Jahr	Männer	Frauen
bei Geburt (in Jahren)		
2006/2008	77,2	82,4
2060 / Basisannahme	85,0	89,2
65 Jahre und älter (in Jahren)		
2006/2008	17,2	20,4
2060 /Basisannahme	22,3	25,5

Anteil der 80 Jahre und Älteren an der Gesamtbevölkerung

2010 = 4,5%

2020 = 6,9%

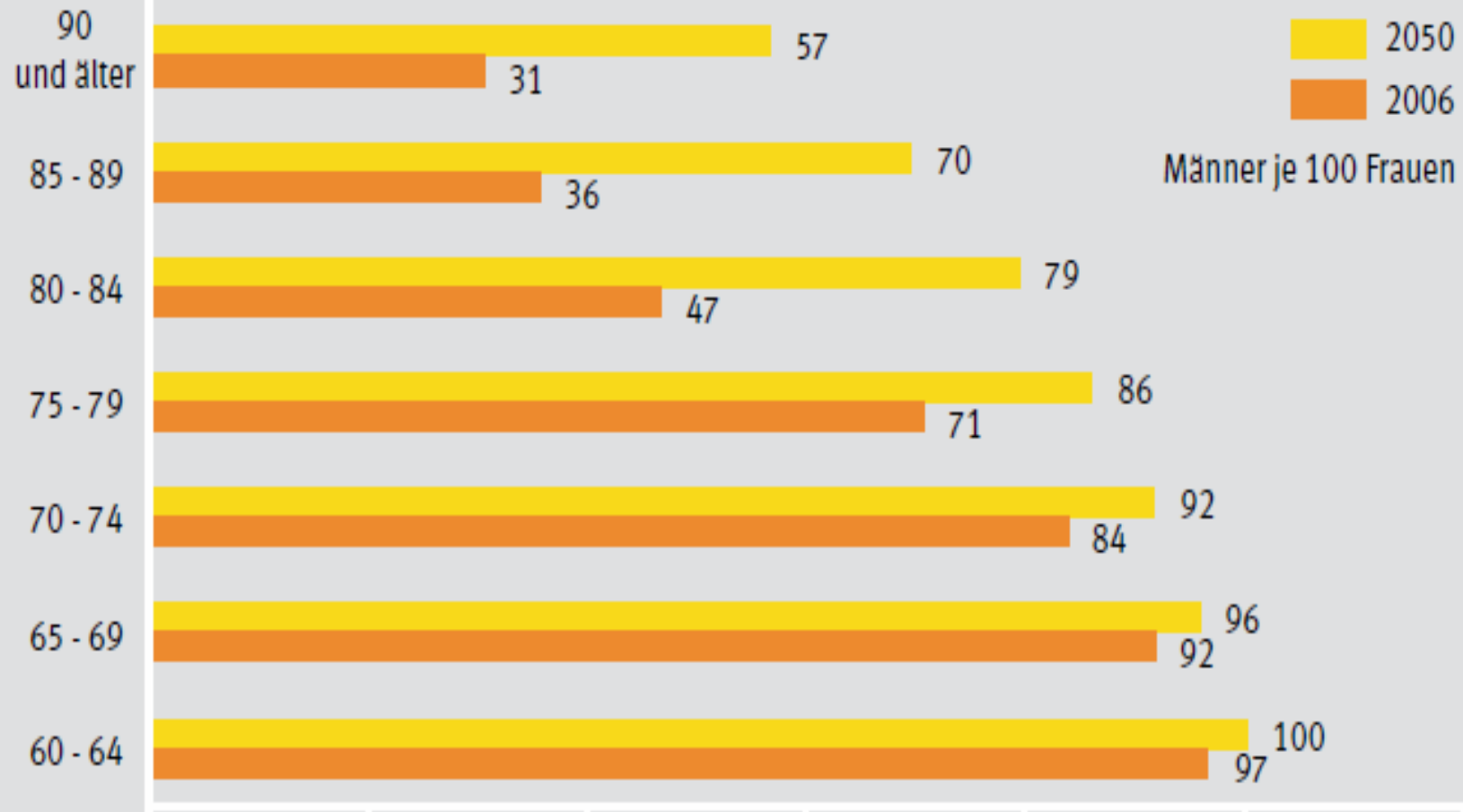
2050 = 12,1%

2060 = 14 %

Quelle: Statistisches Bundesamt 2010

Geschlechterproportion ab dem Alter 60, 2006 und 2050 (Untergrenze der „mittleren“ Bevölkerung)

Altersgruppe

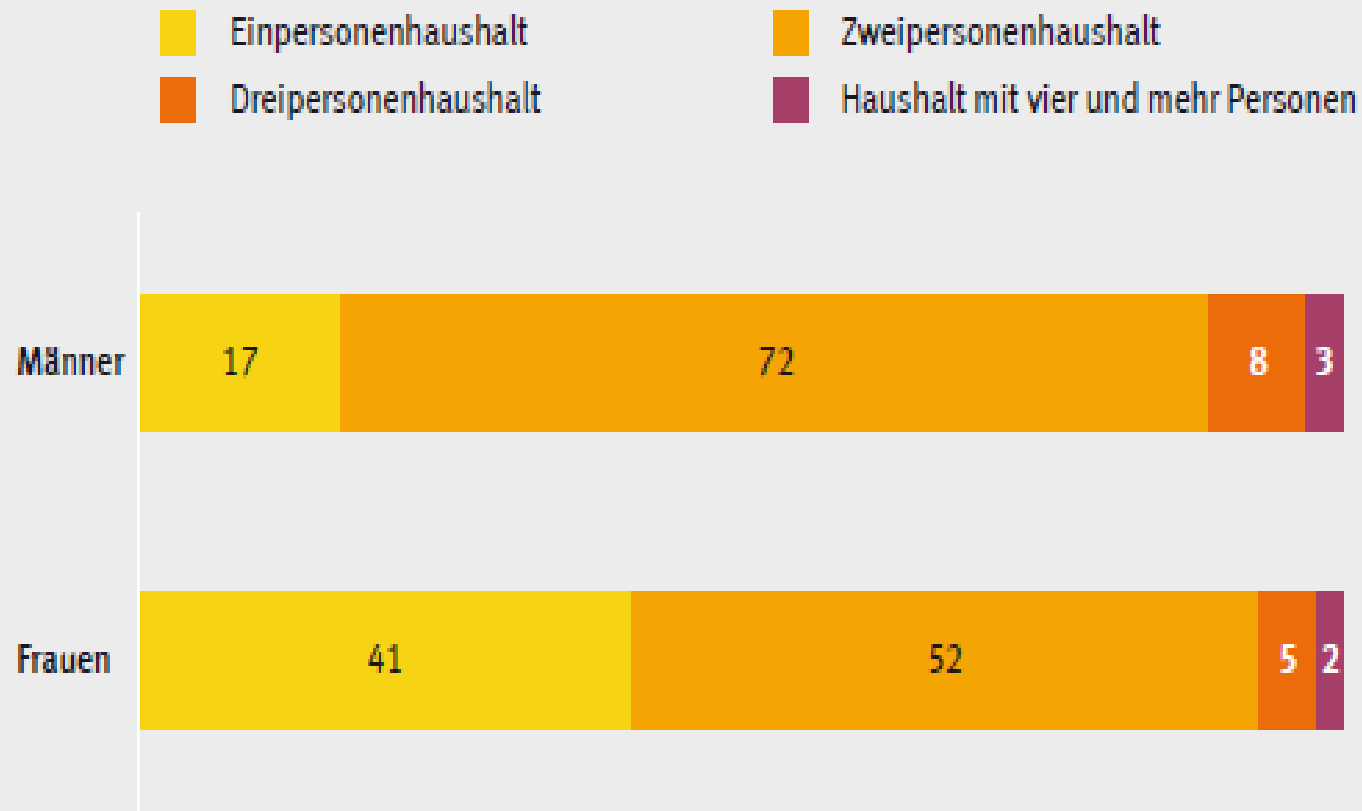


Datenquelle: Statistisches Bundesamt (für 2050: 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1-W1), grafische Darstellung: BiB



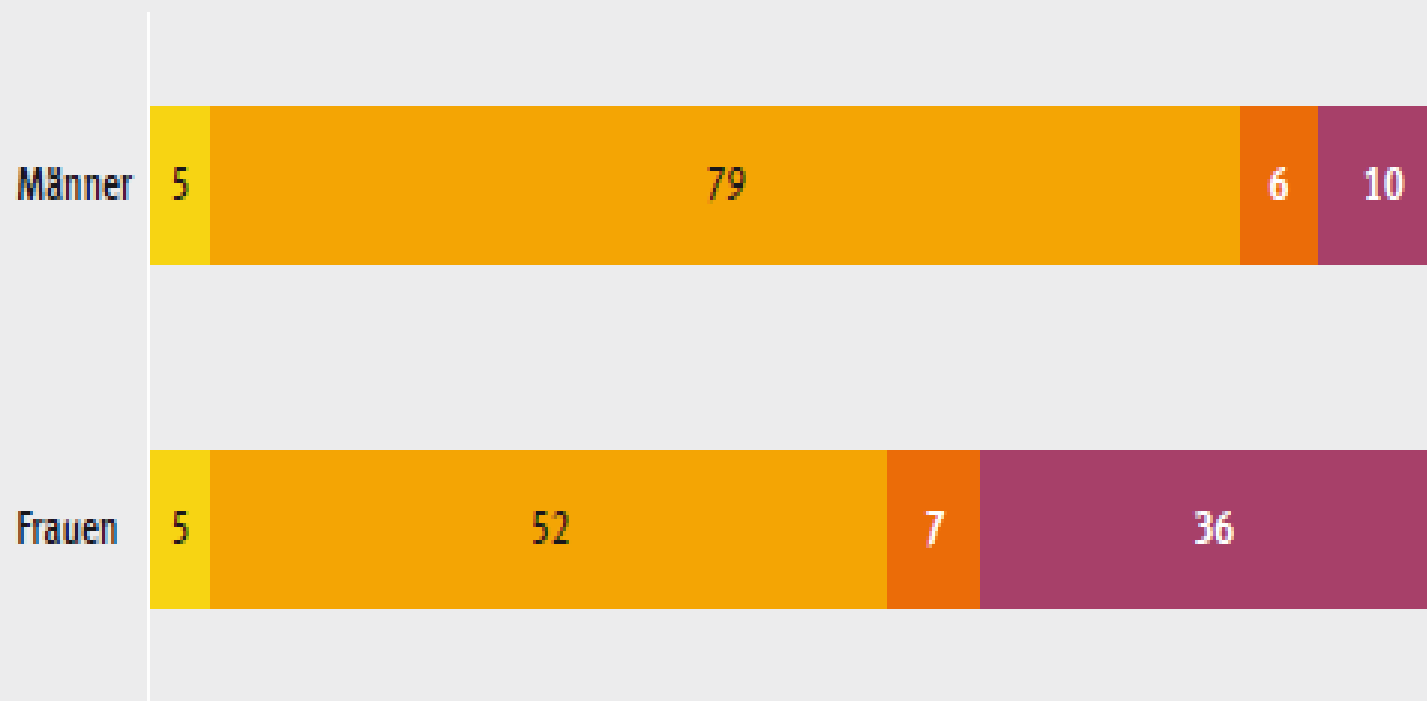
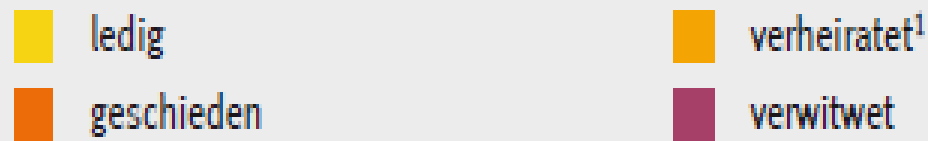
Frauen und Männer ab 60 Jahren nach Haushaltsgröße 2008

in %



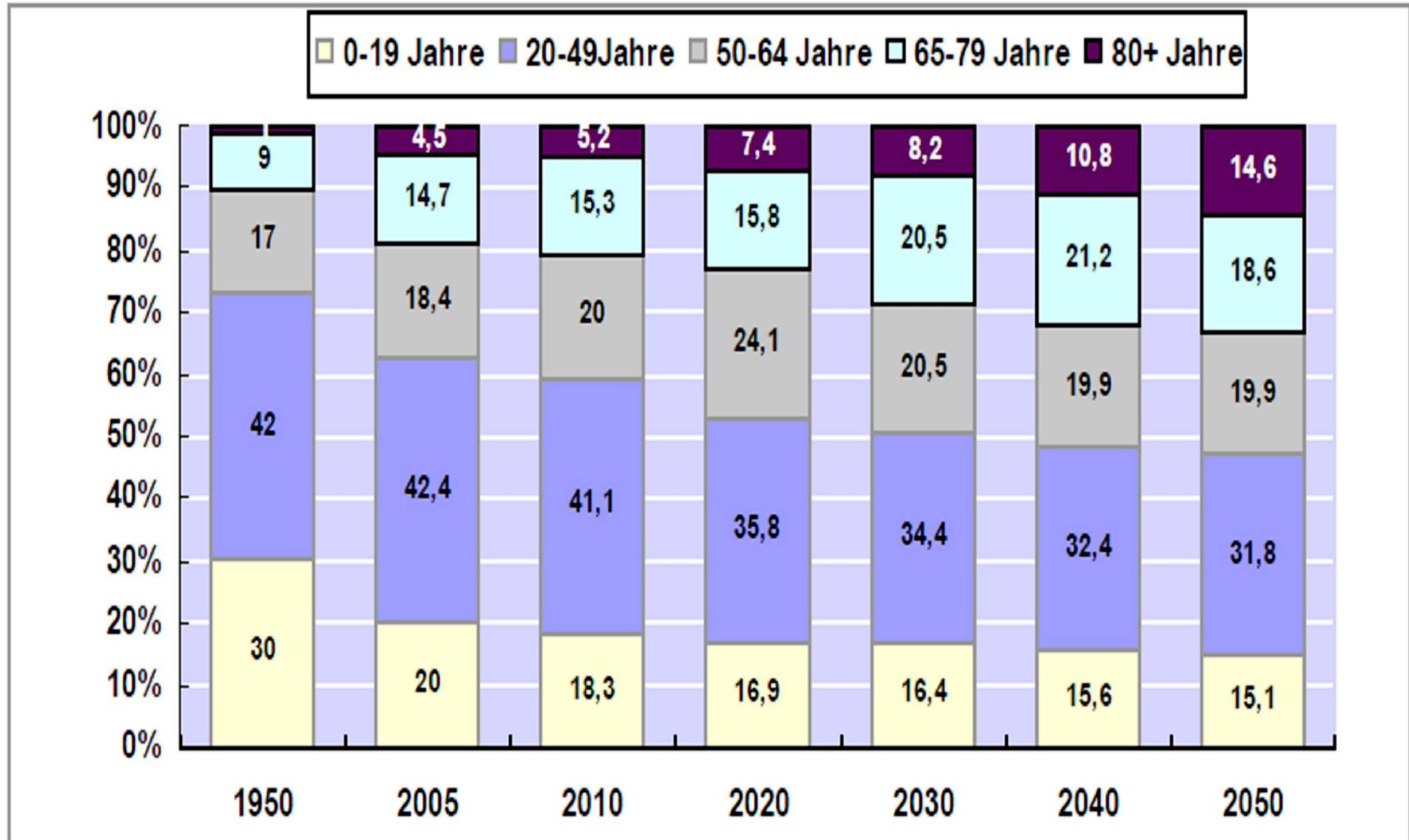
Frauen und Männer ab 60 Jahren nach Familienstand 2008

in %



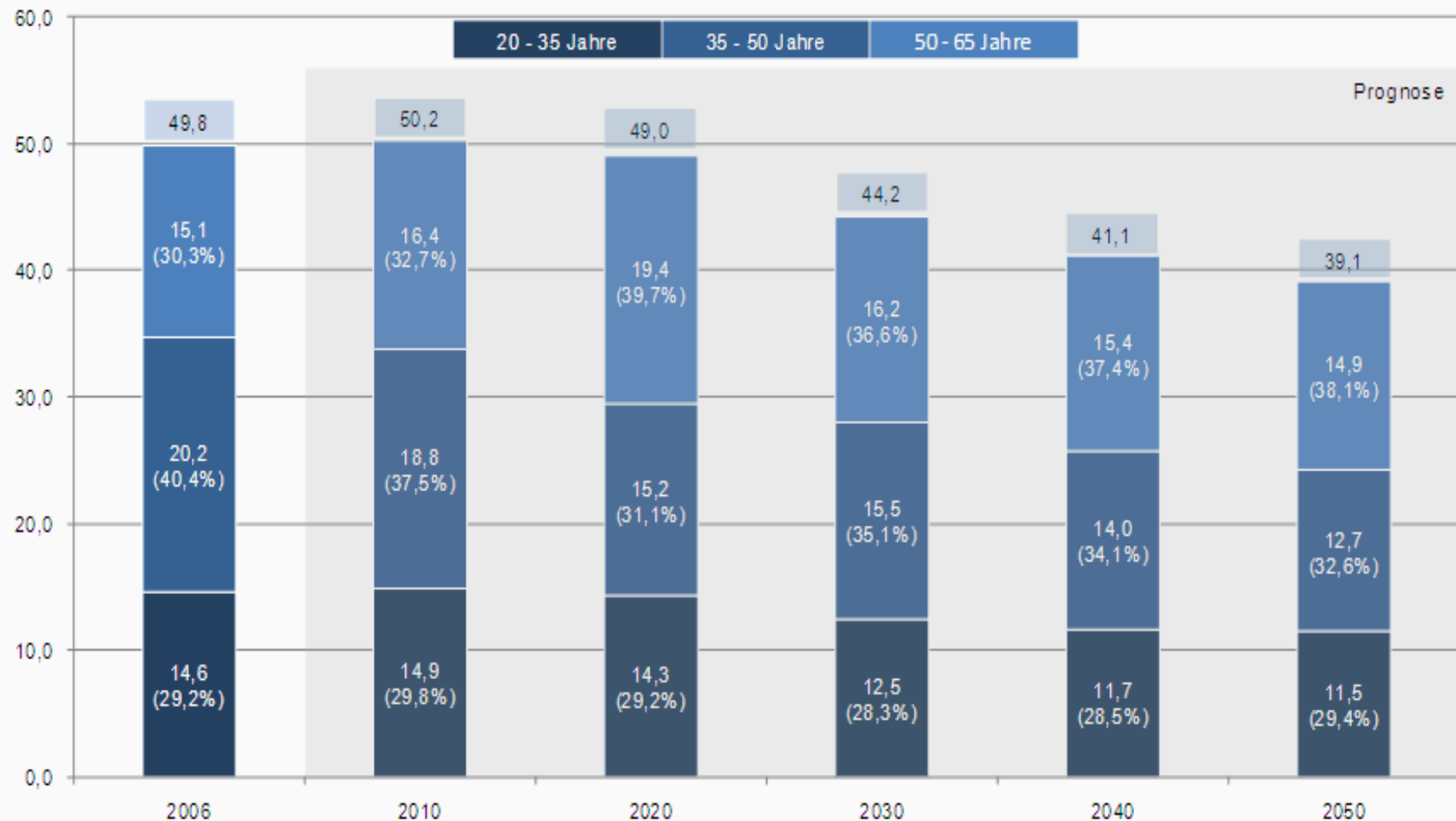
1 Einschl. verheiratet getrennt lebend.

Haushaltsformen Älterer im Wandel



■ Altersaufbau der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2006 - 2050

Nach Altersgruppen; in Mio. und in %



Vorausberechnung: Variante 1-W2 „mittlere“ Bevölkerung Obergrenze: Geburtenhäufigkeit annähernd konstant (1,4 Kinder je Frau), Basiserwartung Lebenserwartung (Lebenserwartung Neugeborener im Jahr 2050: Jungen 83,5 J., Mädchen 88,0 J.), Jährlicher Wanderungssaldo 200.000 Personen.
Quelle: Statistisches Bundesamt (2006), Bevölkerung Deutschlands bis 2050. Ergebnisse der 11. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden

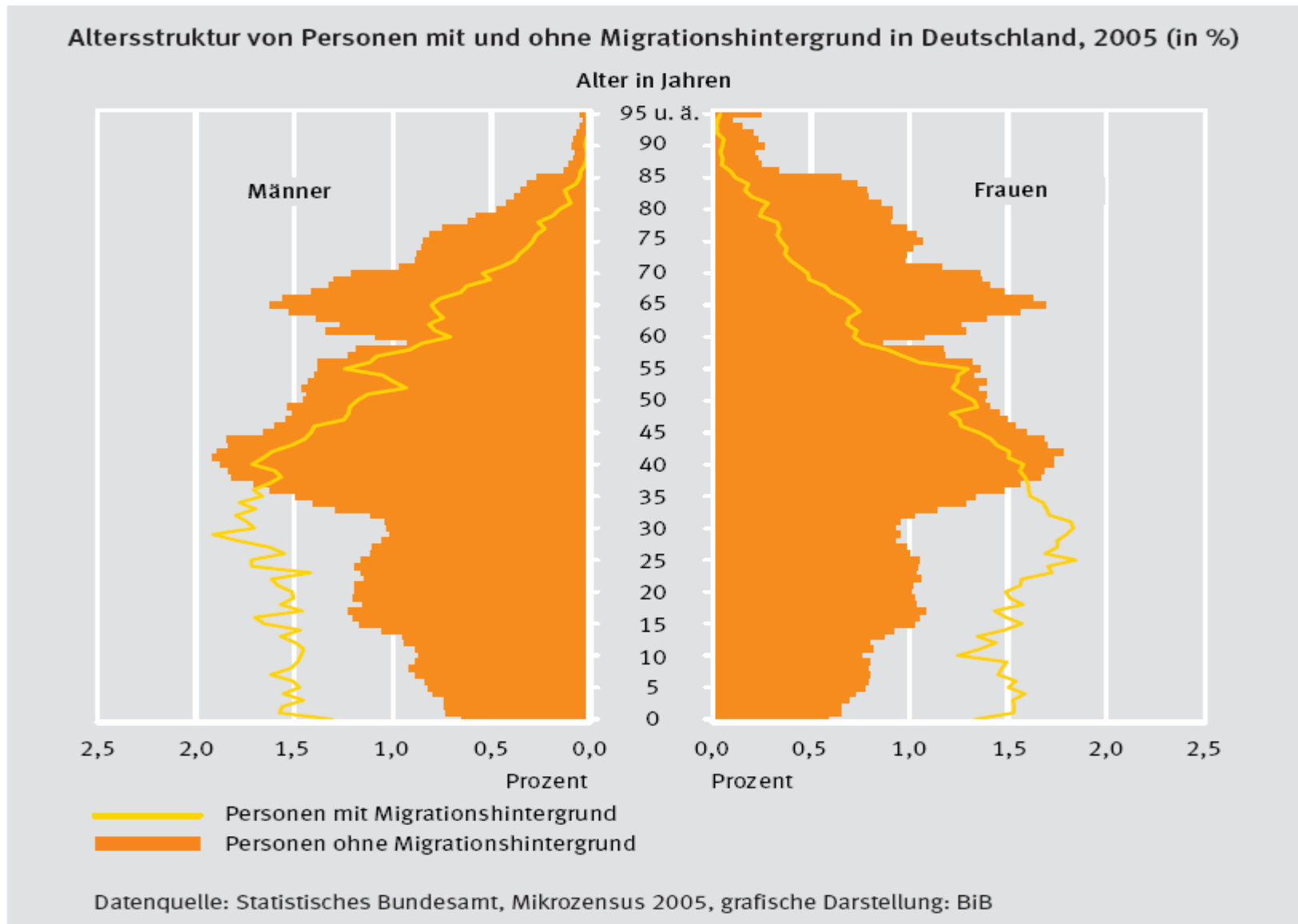
ARBEITSWELT

Altersdurchschnitt steigt

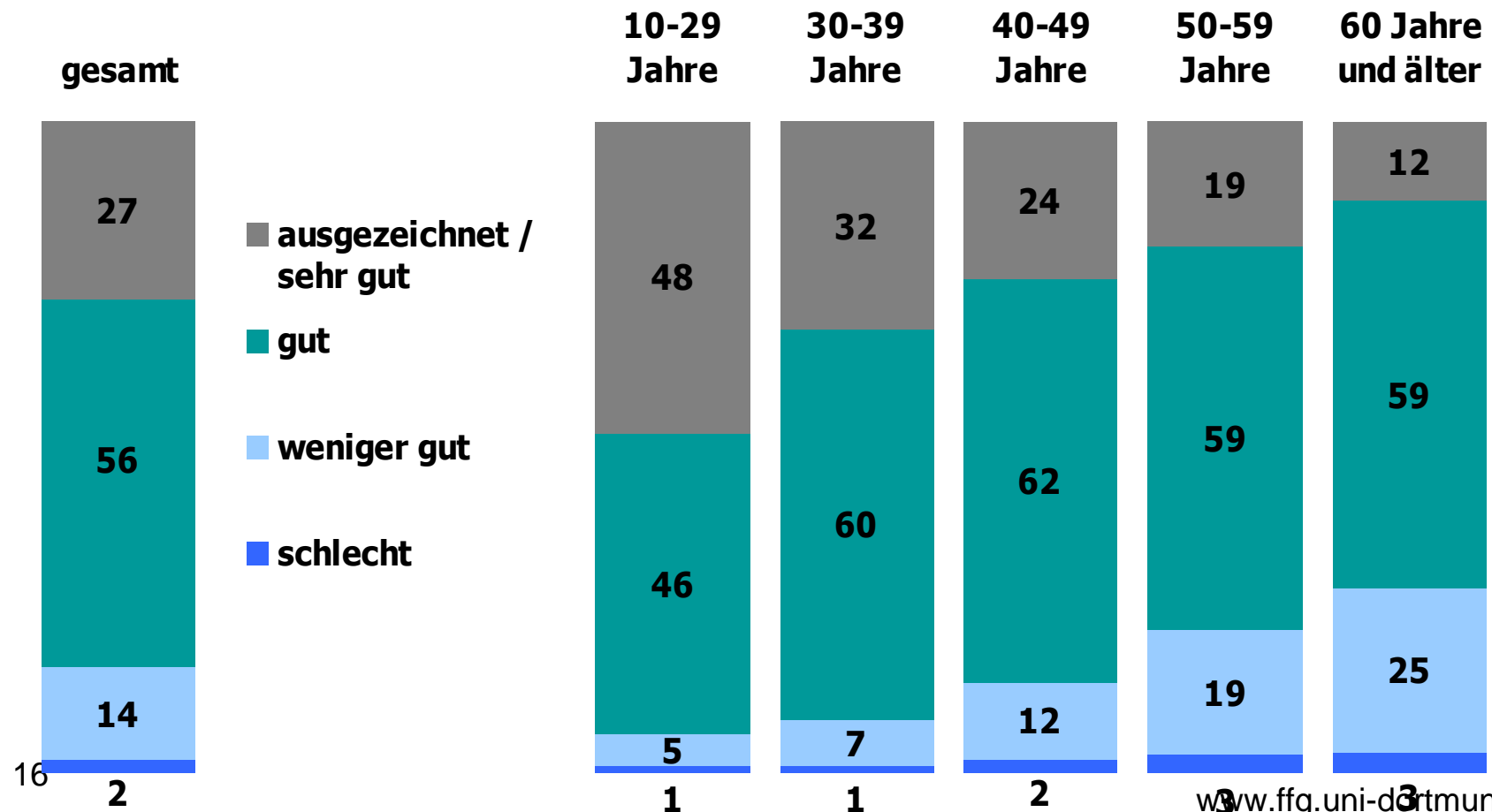
So wird sich das Arbeitskräfteangebot bis 2025* verändern in der Altersgruppe...

19- bis 24-Jährige	- 1,2 Millionen
25- bis 44-Jährige	- 3,7 Millionen
45- bis 64-Jährige	+ 1,4 Millionen

* Prognose 2006 bis 2025
Bertelsmann-Stiftung, Juni 2010



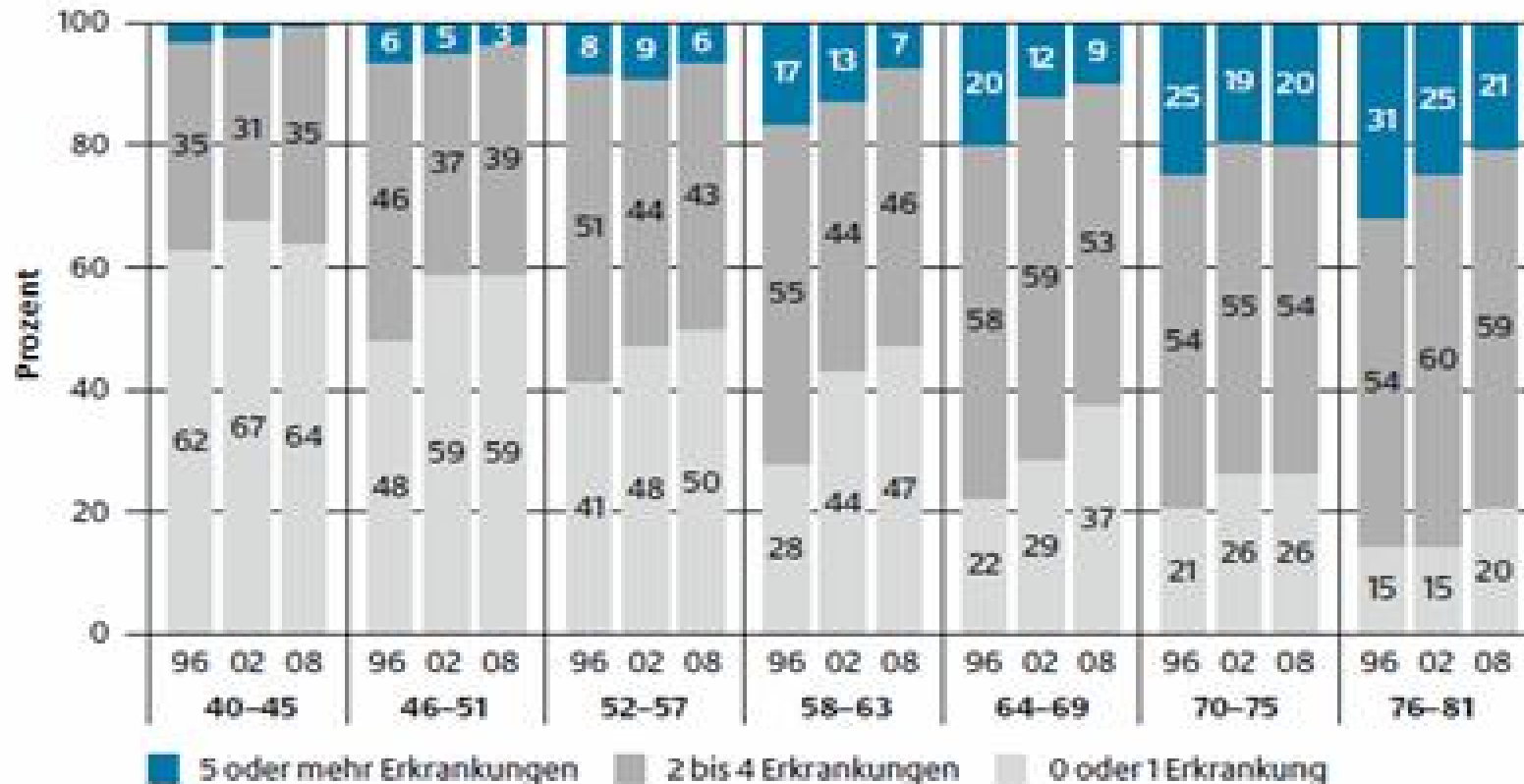
Subjektive Gesundheit nach Alter (in %) (2005)



Quelle: Sportaktivitätenerhebung Nov. 2005 GfK Mediascope

Subjektive Gesundheit nach Alter 1996 - 2008

Abbildung 5: Anzahl berichteter Erkrankungen in den Jahren 1996, 2002 und 2008 (in Prozent)

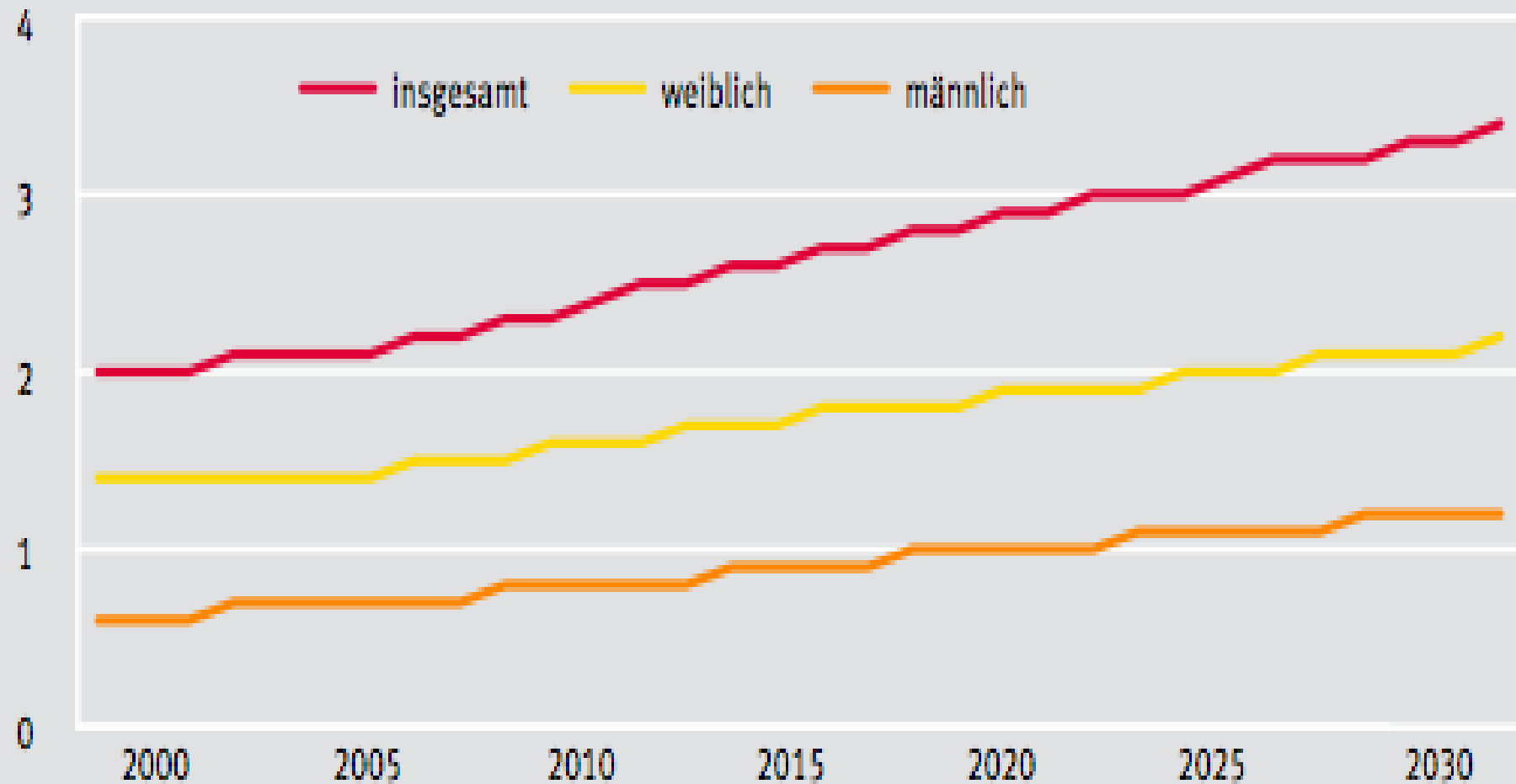


Quelle: Deutscher Alterssurvey, Deutsches Zentrum für Altersfragen.

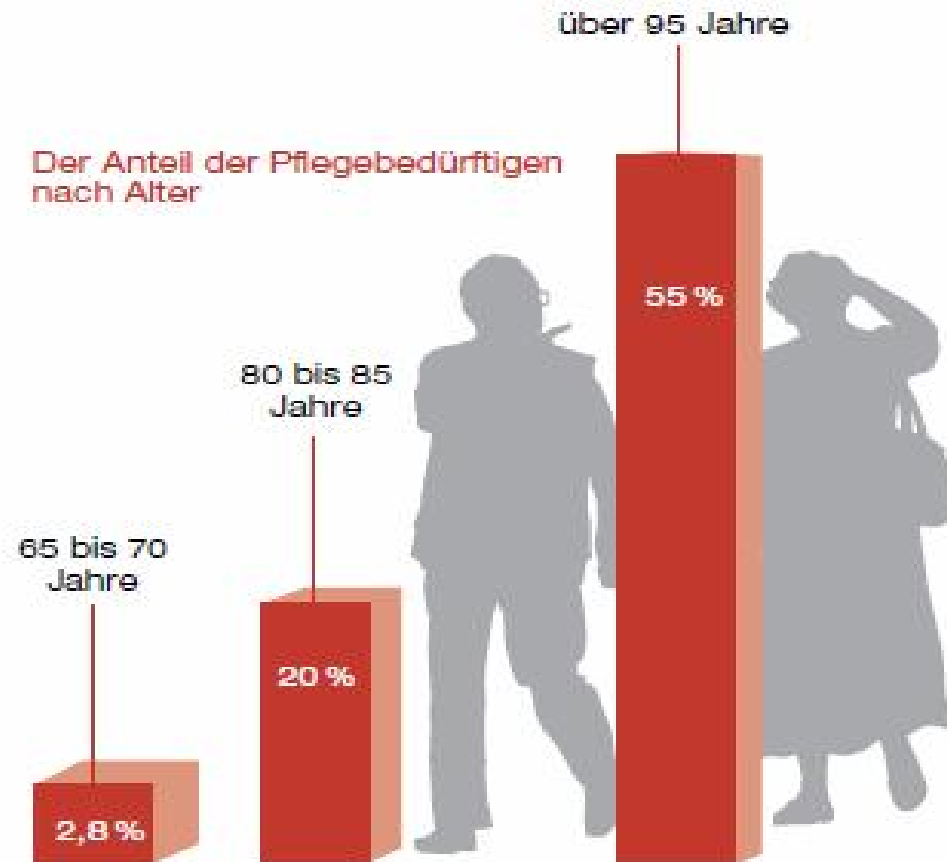
Die Abbildung vergleicht die körperliche Gesundheit in sieben Altersgruppen und zeigt innerhalb der einzelnen Altersgruppen, dass die nachrückenden Geburtsjahrgänge mit weniger Erkrankungen ins Alter kommen.

Pflegebedürftige in Deutschland von 1999 bis 2030 (Status-quo-Modell)

Pflegebedürftige in Millionen



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, grafische Darstellung: BiB



Grafik | Bericht der Sachverständigenkommission an das BMFSFJ: Sechster Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland: Altersbericht in der Gesellschaft, 2010.

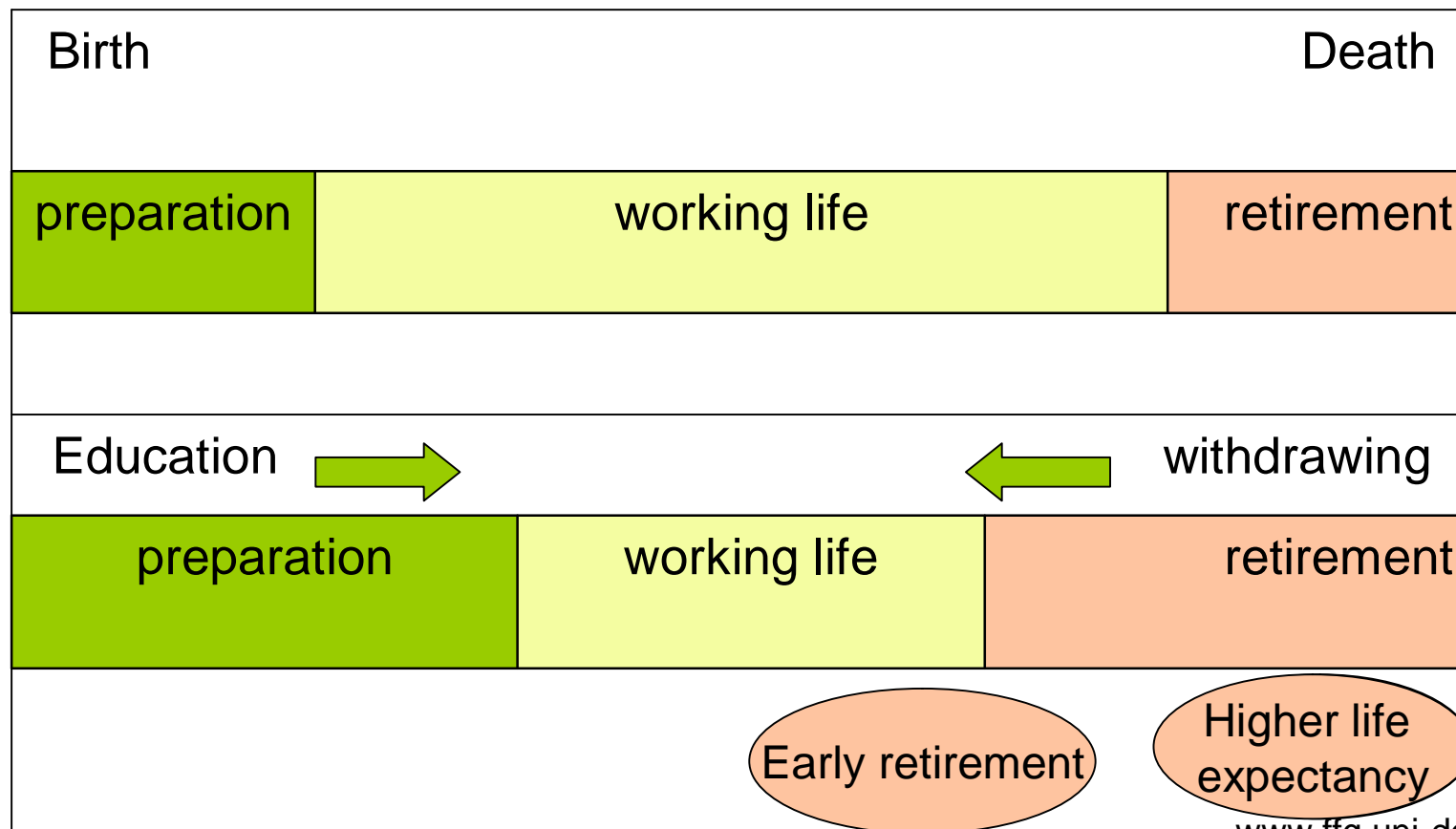
Quelle



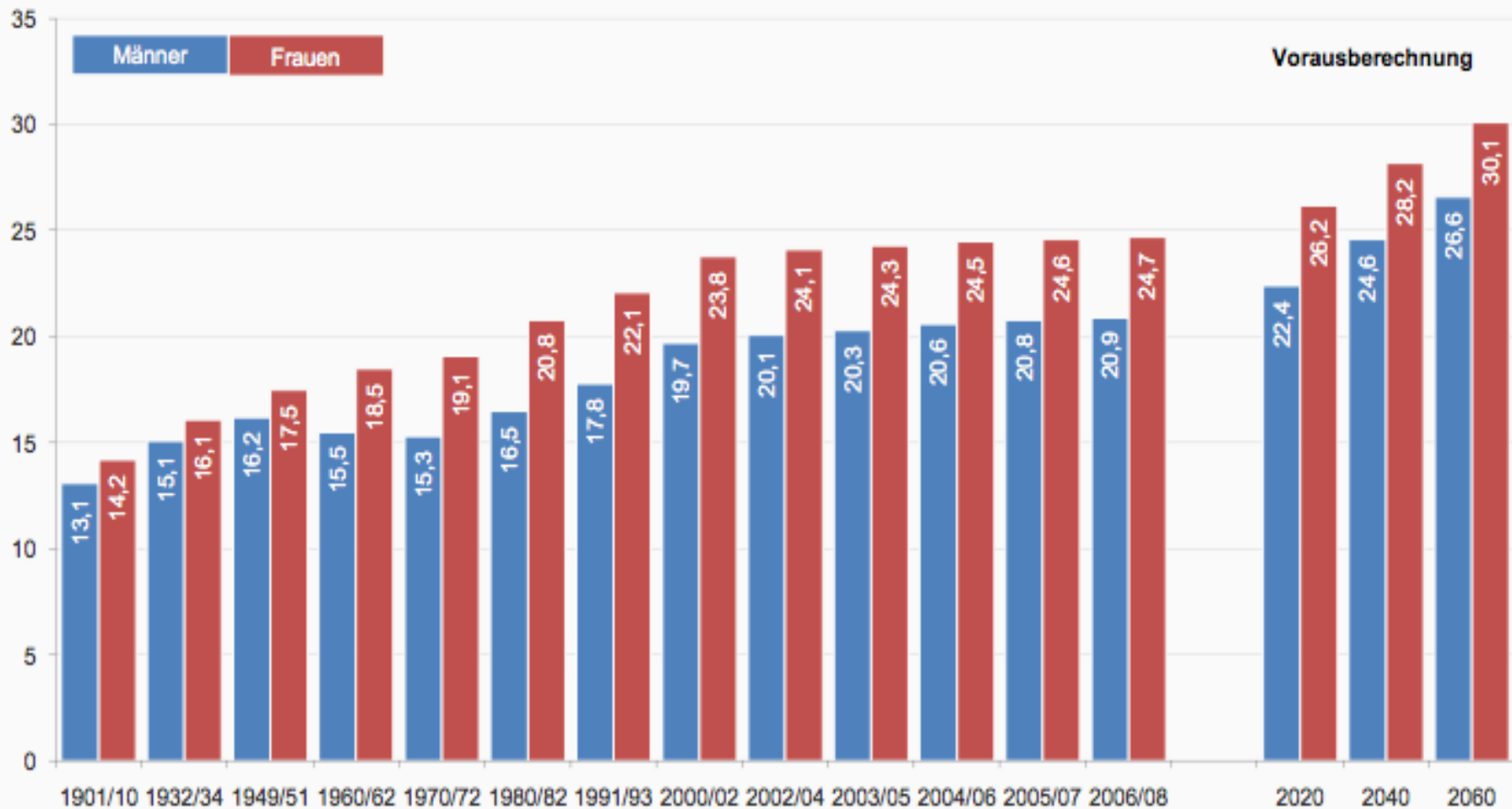
Was ist ~~neu~~ am Alter ?

- 1. Alter dauert länger.**
- 2. Alter heißt mehr freie Zeit.**
- 3. Alter wird jünger.**
- 4. Alter umfasst unterschiedliche Lebensphasen.**
- 5. Alter wird sozial und ethnisch differenzierter.**
- 6. Differenzierungen von Erwartungen und Bedürfnissen**
- 7. Niveauerhöhungen und positive Kohorteneffekte**
- 8. Aber: Alter wird nicht zwangsläufig positiver.**
- 9. Neue Altersbilder entstehen.**
- 10. Alter wird zur individuellen und gesellschaftlichen Gestaltungsaufgabe.**

Die Dreiteilung des Lebenslaufs \ddot{E} Alter als letzte Phase im modernisierten Lebenslauf



■ **Fernere Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren 1901 - 2060**
In Jahren



Bis 1932/34: Deutsches Reich; 1949/51 bis 1980/82: alte Bundesländer; ab 1991/93: Deutschland

ab 2020: Annahmen der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (Variante: "mittlere" Bevölkerung)

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bevölkerung Deutschlands bis 2005, Wiesbaden 2003 und Sterbetafel, versch. Jahrgänge, ab 2020:

Statistisches Bundesamt, 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Arbeitstabellen



Tabelle 2-3: Entwicklung der durchschnittlichen Rentenbezugsdauer (in Jahren) von Versichertenrenten

	Insgesamt	Männer	Frauen
1960	9,9	9,6	10,6
1970	11,1	10,3	12,7
1980	12,1	11,0	13,8
1990	15,4	13,9	17,2
1995	15,8	13,6	18,2
2001	16,3	13,8	18,9
2009	18,2	15,8	20,6

Quelle: Deutsche Rentenversicherung

Bis 1990 alte Bundesländer, danach Deutschland

Die Rentenbezugsdauer ist jeweils als Querschnitt berechnet.

Alter wird jünger | **Ä** Alter gestern und heute

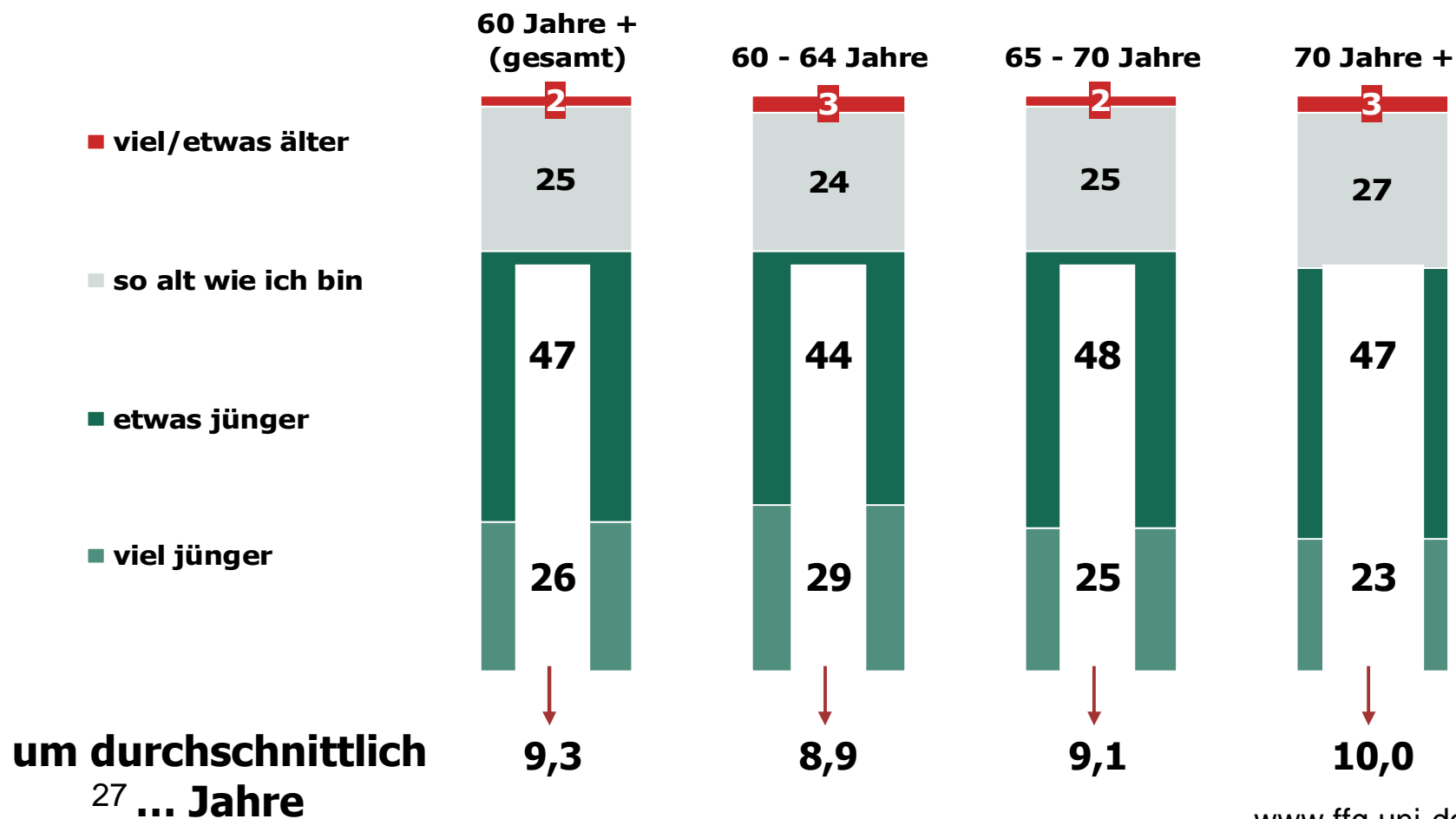


**Dürers Mutter
mit 63 Jahren**



**Sophia Loren
mit 63 Jahren**

Alter wird jünger II Æ Umfragedaten (2008)



Quelle: GfK Greyhound 2008

Alter umfasst unterschiedliche Lebensphasen I **• frühere kalendarische Abgrenzungen**

- “ Junges Alter (55-65)**
- “ Mittleres/normales Alter (65 • 70/75)**
- “ Hohes Alter (70/75 • 80/85) (• Drittes Alter)**
- “ Sehr hohes Alter/Hochaltrigkeit (80/85 +)
(• Viertes Alter)**

Alter umfasst unterschiedliche Lebensphasen

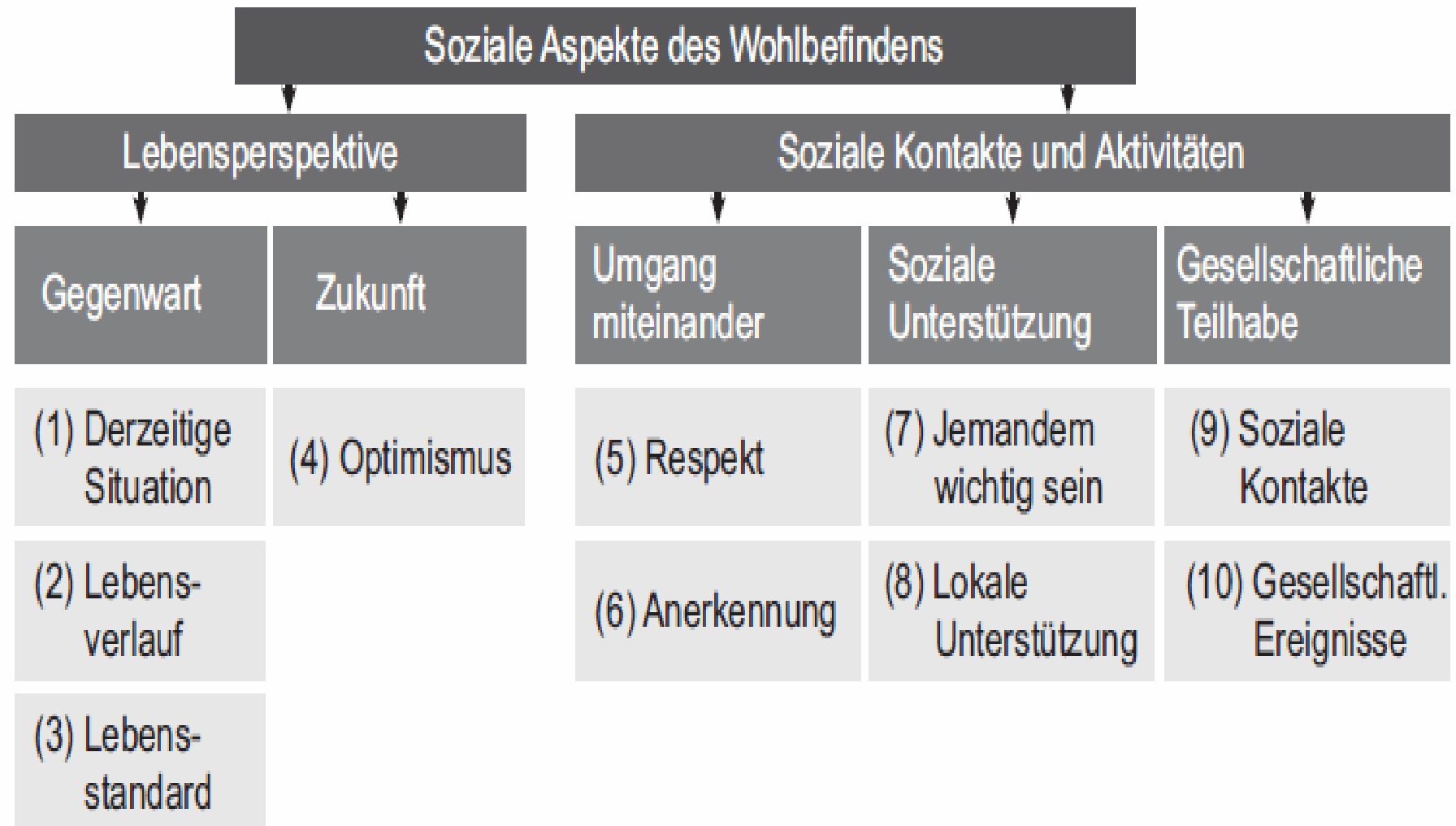
II Æ Statuspassagen im Alter

- “ Auszug der Kinder bzw. Æempty nestí**
- “ Ausscheiden aus dem Erwerbsleben**
- “ sog. Æjunges Alterí**
- “ Großelternschaft**
- “ Beginnender Unterstützungsbedarf/Hilfebedürftigkeit (gemessen an den Æactivities of daily livingí (ADL)**
- “ Gesundheitliche Einschränkungen**
- “ Pflegebedürftigkeit**
- “ Tod des/r Partners/in, ÆÜberlebendenhaushaltí**
- “ Einzug in eine besondere Wohnform**

Differenzierte Erwartungen und Bedürfnisse im Alter | Empirisch belegte Rangfolge

- “ Altern bei guter Gesundheit**
- “ Konfliktfreie Familienbeziehungen**
- “ Sicherheit (existenziell, materiell, sozial)**
- “ Selbständigkeit/Autonomie**
- “ Selbstbestimmung**
- “ Lebensqualität**
- Dies gilt jeweils insbesondere für das Wohnen**
- “ Erhaltung der Mobilität**
- “ Lebenssinn und Gebrauchtwerten**
- “ Soziale Einbindung/Integration**

Grafik 1: Soziale Aspekte des Wohlbefindens



Differenziertere Erwartungen und Bedürfnisse II - Assoziationen zum Alter (50+)

- “ Zeit haben (76 %)**
- “ Sich mehr um die Familie kümmern (74 %)**
- “ Aktiv sein (70 %)**
- “ Lebensfreude (65 %)**
- “ Krankheit (67 %)**
- “ Pflege (64 %)**
- “ Tod (62 %)**
- “ Reisen (52 %)**
- “ Geldsorgen (31 %)**
- “ Quelle: Allensbach 2009

Niveauerhöhungen und Kohorteneffekte

- “ Verjüngung des Alters**
- “ Verbesserungen im subjektiven Gesundheitszustand**
- “ Bessere Einkommenslage**
- “ Höherer Bildungsgrad**
- “ Steigende Bildungsbeteiligung**
- “ Mehr berufsbezogene Erfahrungen**
- “ Günstigere Selbstbilder vom Alter**
- “ Mehr Mobilitätserfahrungen**
- “ Steigende Partizipations- und Engagementsbereitschaft (z.B. im bürgerschaftlichen Engagement)**

- 33 ➤ **Wichtige Bezugspunkte für das neue Altersbild des produktiven /aktiven Alters**

Aber Alter wird nicht zwangsläufig positiver

- “ Lebens- und Wohnformen pluralisieren sich mit der Folge neuer sozialer Altersrisiken**
- “ Hochaltrigkeit, Pflegebedürftigkeit und demenzielle Erkrankungen nehmen zu**
- “ Diskontinuitäten in den Arbeitnehmerlebensläufen in Verbindung mit der neuen Alterssicherungspolitik vertiefen Einkommensdisparitäten im Alter und erhöhen das Verarmungsrisiko bei künftigen Kohorten Älterer**
- “ Ältere Migranten/innen – künftige Problemgruppen des Alters ? (z.B. Einkommen, Gesundheit, Versorgung)**
- “ Vertiefung regionaler Disparitäten in der Lebensqualität und Versorgungssicherheit Älterer**

Altersbilder I - Defizitmodell des Alters



Altersbilder II - Gesellschaftliche Altersbilder

Dem entspricht eine in der Bevölkerung noch immer weit verbreitete negative Sicht auf das Alter (Pfliegenotstand, Rentnerschwemme, Rentnerdemokratie, Überalterung der Gesellschaft, Altenlast).

Auf dem Hintergrund der stark verlängerten Lebensphase Alter bilden sich zunehmend zwei Altersbilder heraus:

- **Ein deutlich positiv gekennzeichnetes des frühen (Pjungen) Alters**
- **ein stark negativ gekennzeichnetes des späten (Psehr alten) Alters.**

Altern(n) als individuelle und gesellschaftliche Gestaltungsaufgabe

↳ Produktives / aktives Altern Ë das neue Leitbild (Fremdbild) vom Alter

Spätestens mit der Vorlage des 5. Altenberichtes mit dem Titel *„Potenziale älterer Menschen in Wirtschaft und Gesellschaft“* (2006) ist in Deutschland ein Paradigmenwechsel in der Fremdsicht auf das Alter eingeläutet.

Neues Leitbild ist das des *produktiven/aktiven* Alterns.

Das Ruhestandsparadigma *„so scheint es“* soll von einem *„(Wieder-)Verpflichtungsparadigma“* abgelöst werden.

Unsere Gesellschaft kann nicht auf die Potenziale älterer Menschen verzichten – weder in der Arbeitswelt, noch in der Wirtschaft, weder in der Familie noch in der Kommune.í

Quelle: 5. Altenbericht der Bundesregierung 2005

Der Hintergrund für das neue Altersparadigma

Es ist heute vielfach üblich geworden, das Altern der Bevölkerung primär als Belastung der Gesellschaft oder als Kostenfaktor vor allem für die nachfolgenden Generationen zu sehen.

Diese Betrachtungsweise ist jedoch zu einseitig. Vielmehr gilt auch, dass der demografische Wandel und das Altern der Bevölkerung auch Chancen für den Einzelnen wie für die Gesellschaft und nicht zuletzt auch für wirtschaftliches Wachstum und in der Folge für neue Arbeitsplätze beinhalten.

PSoll die Verwirklichung von Interessen älterer Menschen nicht zu Lasten nachrückender Generationen gehen, soll also auch in Zukunft die Generationensolidarität gewahrt bleiben, dann kommt der älteren Generation eine noch höhere Verantwortung für die Entwicklung, Aufrechterhaltung und Nutzung von Ressourcen und Potenzialen zu!

Quelle: Bertelsmann-Stiftung 2007.

Vor diesem Hintergrund appelliert der 5. Altenbericht an die *Eigenverantwortung* und *Mitverantwortung* im Alter

- ***Eigenverantwortung***, bezogen auf die vom einzelnen älteren Menschen selbst wahrgenommene und aktiv ausgeübte Verantwortung für sich selbst.
- ***Mitverantwortung***, bezogen auf Verantwortungsübernahme für das Leben anderer wie für allgemeine gesellschaftliche Anliegen gleichermaßen.

Bei den Bemühungen um Erhalt und Steigerung von gesellschaftlicher Wohlfahrt haben die Älteren *Rechte* und *Pflichten*

- ***Rechte* betreffen insbesondere Erhalt und Weiterentwicklung sozialer Sicherung und Infrastruktur.**
- ***Pflichten* betreffen insbesondere *Verantwortungsübernahme* gegenüber der nachrückenden Generation wie der gesamten Gesellschaft (**Generationensolidarität** in einer alternden Gesellschaft).**

Altersproduktivität nach *H.- P. Tews* (1996)

- “ Individuelle Produktivität als Eigenbeitrag zur Aufrechterhaltung der selbstständigen Lebensführung;**
- “ Intra- und intergenerationelle Produktivität in Form von sozial nützlichen Austausch- und Hilfebeziehungen innerhalb und zwischen den Generationen, innerhalb und außerhalb des Familienverbandes;**
- “ Umfeld-Produktivität (u.a. bürgerschaftliches Engagement);**
- “ Gesellschaftliche Produktivität (u.a. politische Mitwirkung, Mitwirkung im Verbraucher-schutz).**

Bezugspunkte für *selbstverantwortliche individuelle* Altersproduktivität

- “ Rechtzeitige Planung des Alter(n)s**
- “ Unter bestimmten Bedingungen: Länger arbeiten oder *silver work***
- “ Gesundheitsförderung, Prävention, Rehabilitation**
- “ Lernen im und für das Alter**
- “ Selbstreflexivität des eigenen Handelns**
- “ Erhalten von/rechtzeitiges Schaffen tragfähiger/n Sozialbeziehungen**
- “ Aktive Suche nach Aufgaben und Funktionen**
- “ Mitwirken in solidarischen Milieus der Zivilgesellschaft**

Bezugspunkte für *mitverantwortliche gesellschaftsbezogene* Altersproduktivität

Das EU-Konzept vom *active ageing* gilt als die richtige Antwort der EU-Mitgliedsstaaten auf die vielfältigen individuellen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen des demografischen Wandels und zielt insbesondere auf die Herstellung von (sozialen und gesellschaftlichen) *Nützlichkeitsbezügen* in den Alltagshandlungen der älteren Menschen ab.

2012 wird das EU-Jahr des *active ageing* .

↳ *Active ageing* gilt als derzeit fortgeschrittestes Konzept von *gesellschaftsbezogener mitverantwortlicher* Produktivität im Alter mit den herausragenden Merkmalen

- **Gesellschaftsbezogener Nützlichkeitsbezug;**
- **Lebenslaufbezogene Konzeptualisierung;**
- **Gesellschaftliche Solidarität mit Schwerpunkt auf Sozial Benachteiligte;**
- **Förderung der inter- und intragenerationellen Solidarität.**
- **.**

Bestandteile des EU-Konzeptes vom *active ageing* nach Alan Walker (2002)

- “ Nützlichkeitsbezug;**
- “ Einbezug *aller* Gruppen älterer Menschen;**
- “ Prävention und Lebenslauforientierung;**
- “ Lebenslanges Lernen**
- “ Streben nach intergenerationeller Gerechtigkeit;**
- “ Nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten;**
- “ Ermöglichung von Beteiligung und Empowerment;**
- “ Respektierung nationaler und kultureller Unterschiede.**

Active ageing meint also

- **aktives zivilbürgerschaftliches Engagement** älterer Menschen zum Zweck der *Einflussnahme* auf den bzw. zur Mitgestaltung des *öffentlichen* Raum(es);
- **Mitmachen** (im Sinne von *Einmischen*) bei der Lösung von lebensweltlichen Problemen und Anliegen *aller* Altersgruppen;
- die **stärkere Beteiligung** Älterer bei der Bereitstellung von Hilfen für Entscheidungsträger im öffentlichen Raum.

Maßnahmen und Aktionsbereiche zum *active ageing* I

- **Überwindung der (alters)diskriminierenden
Alterskultur;**
- **Bekämpfung von sozialem Ausschluss auf *allen*
Stufen des Lebenslaufs;**
- **Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung;**
- **Zielangemessene Umverteilung von Mitteln;**
- **Förderung von intergenerationeller Kommunikation
und Begegnung;**
- **Förderung von bürgerschaftlichem Engagement;**

Maßnahmen und Aktionsbereiche zum *active ageing* II

- **Förderung von sozialer und politischer Partizipation Älterer im öffentlichen Raum;**
- **Bessere Vertretung der Interessen älterer Menschen in Medien etc.;**
- **Stärkung der Verbraucherrechte älterer Menschen;**
- **Ausweitung von Altersbildung;**
- **Jeweils ausdrücklicher Einbezug typischer *Problemgruppen* ;**
- **Schaffung realistischer Altersbilder.**

Vorschlag für Aktionsbereiche sozialer und politischer Partizipation Älterer im Sinne von *active ageing* im kommunalen Raum

- **Sozialer Bürgerstatus in der Kommune;**
- **Politische Aktivbürgerschaft;**
- **Ältere als Konsumenten/Kunden:**
 - **auf öffentlichen Konsumgüter- und Dienstleistungsmärkten;**
 - **auf privaten Konsumgüter und Dienstleistungsmärkten.**

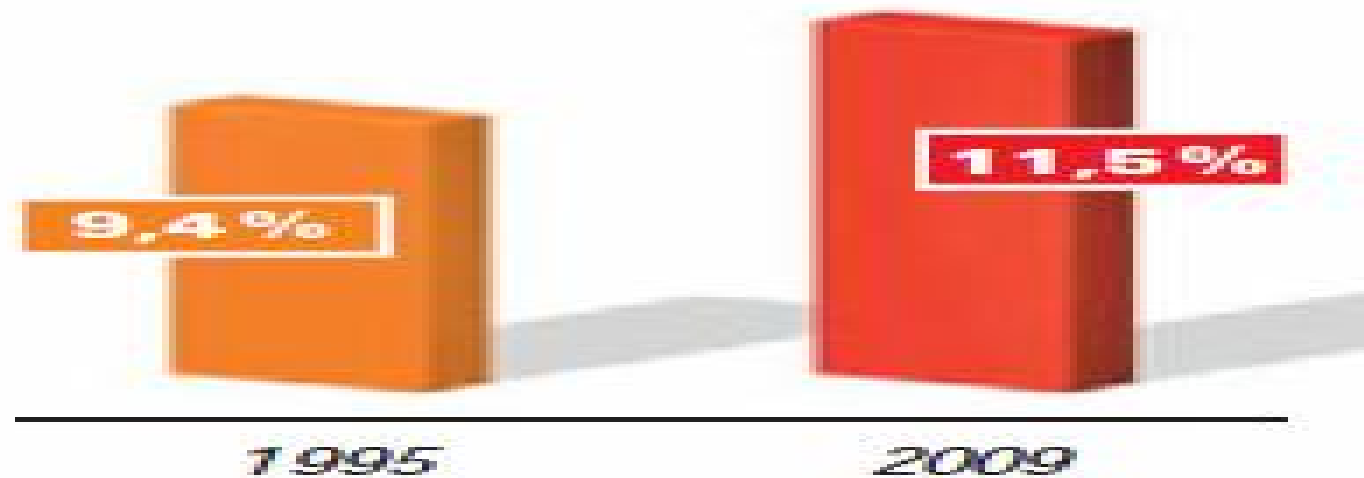
Aber für das Alter von morgen besteht eine politische Gestaltungsverantwortung (Staatliche Vorleistungsverpflichtung)

- **Paradigmenwechsel in der Ältere-Arbeitnehmer-Politik - Praktische Realisierung der Rente mit 67**
- **Anpassung der Alterssicherungssysteme - Vermeidung künftiger Altersarmut**
- **Förderung des lebenslangen Lernens**
- **Neue Wohn- und Lebensformen**
- **Paradigmenwechsel in der Gesundheitspolitik**
- **Weiterentwicklung der Pflegeversicherungspolitik**
- **Beachtung intergenerationeller Solidarität**
- **Stärkere Beachtung gruppentypischer Bedarfslagen**

EINKOMMEN

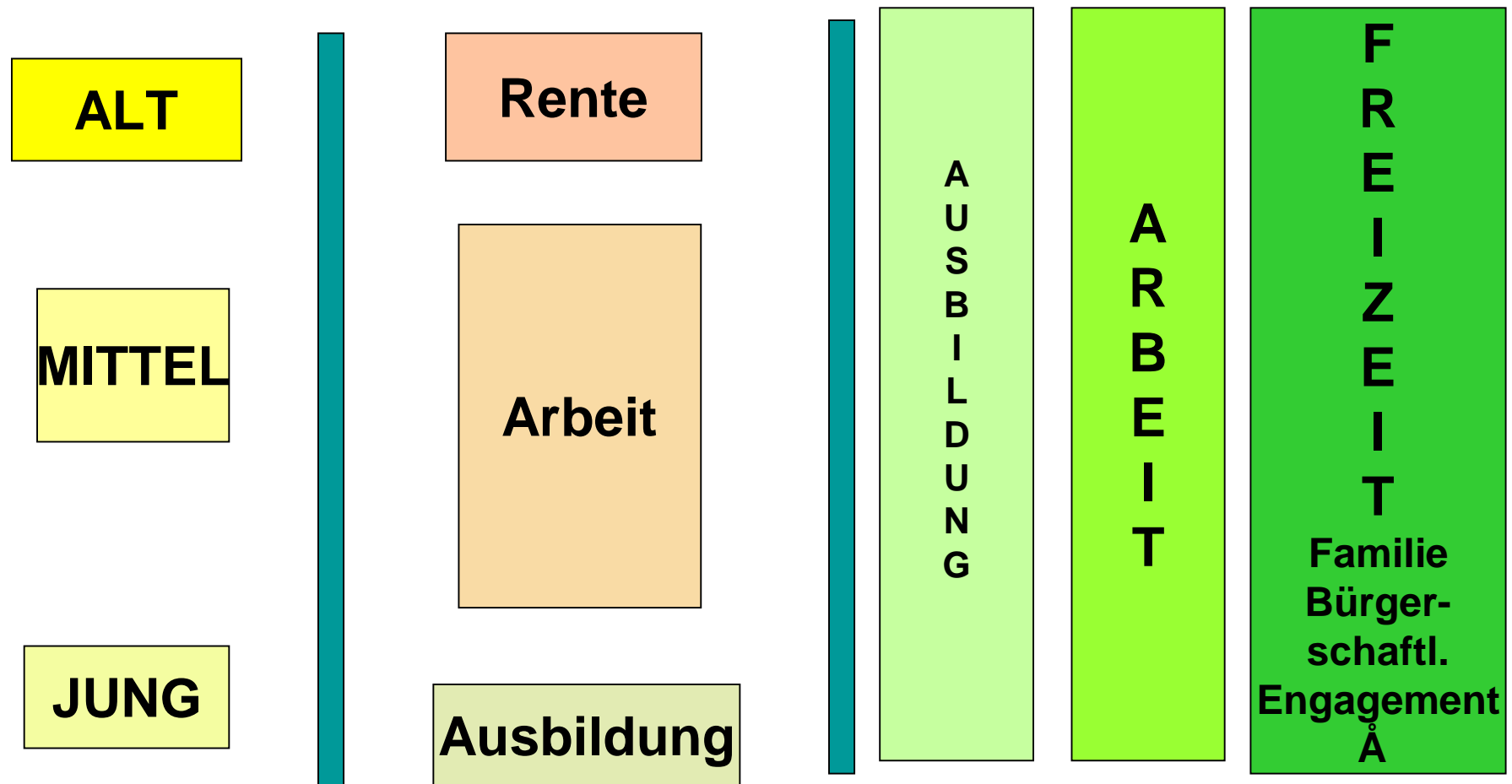
Altersarmut nimmt zu

Von allen Rentnerhaushalten hatten ein Einkommen unter der Armutsschwelle* ...



*60 Prozent des Medianeinkommens,
1995: 677 Euro, 2009: 870 Euro
IWH, August 2011

Neue Lebenslaufstrukturen erforderlich !



Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit !

Kontakt:

**Prof. Dr. Gerhard Naegele
Institut für Gerontologie
an der TU Dortmund
Evinger Platz 13
44339 Dortmund
gnaegele@fb12.uni-dortmund.de**